

Werner Stegmaier

**Formen philosophischer Schriften
zur Einführung**

JUNIUS

Zur Einführung ...

Wissenschaftlicher Beirat
Michael Hagner, Zürich
Ina Kerner, Koblenz
Dieter Thomä, St. Gallen

Junius Verlag GmbH
Stresemannstraße 375
22761 Hamburg
www.junius-verlag.de

© 2021 by Junius Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Florian Zietz
Titelbild: Junius Verlag GmbH
Satz: Junius Verlag GmbH
Printed in the EU 2021
ISBN 978-3-96060-320-7

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

... hat diese Taschenbuchreihe seit ihrer Gründung 1977 gedient. Zunächst als sozialistische Initiative gestartet, die philosophisches Wissen allgemein zugänglich machen und so den Marsch durch die Institutionen theoretisch ausrüsten sollte, wurden die Bände in den achtziger Jahren zu einem verlässlichen Leitfadend durch das Labyrinth der neuen Unübersichtlichkeit. Mit der Kombination von Wissensvermittlung und kritischer Analyse haben die Junius-Bände stilbildend gewirkt.

Seit den neunziger Jahren reformierten sich Teile der Geisteswissenschaften als Kulturwissenschaften und brachten neue Fächer und Schwerpunkte wie Medienwissenschaften, Wissenschaftsgeschichte oder Bildwissenschaften hervor. Auch im Verhältnis zu den Naturwissenschaften sahen sich die traditionellen Kernfächer der Geisteswissenschaften neuen Herausforderungen ausgesetzt. Diesen Veränderungen trug eine Neuausrichtung der Junius-Reihe Rechnung, die seit 2003 von der verstorbenen Cornelia Visman und zwei der Unterzeichnenden (M.H. und D.T.) verantwortet wurde.

Ein Jahrzehnt später erweisen sich die Kulturwissenschaften eher als notwendige Erweiterung denn als Neubegründung der Geisteswissenschaften. In den Fokus sind neue, nicht zuletzt politik- und sozialwissenschaftliche Fragen gerückt, die sich produktiv mit den geistes- und kulturwissenschaftlichen Problemstellungen vermengt haben. So scheint eine erneute Inventur der Reihe sinnvoll, deren Aufgabe unverändert darin besteht, kom-

petent und anschaulich zu vermitteln, was kritisches Denken und Forschen jenseits naturwissenschaftlicher Zugänge heute zu leisten vermag.

Zur Einführung ist für Leute geschrieben, denen daran gelegen ist, sich über bekannte und manchmal weniger bekannte Autor(inn)en und Themen zu orientieren. Sie wollen klassische Fragen in neuem Licht und neue Forschungsfelder in gültiger Form dargestellt sehen.

Zur Einführung ist von Leuten geschrieben, die nicht nur einen souveränen Überblick geben, sondern ihren eigenen Standpunkt markieren. Vermittlung heißt nicht Verwässerung, Repräsentativität nicht Vollständigkeit. Die Autorinnen und Autoren der Reihe haben eine eigene Perspektive auf ihren Gegenstand, und ihre Handschrift ist in den einzelnen Bänden deutlich erkennbar.

Zur Einführung ist in der Hinsicht traditionell, dass es den Stärken des gedruckten Buchs – die Darstellung baut auf Übersichtlichkeit, Sorgfalt und reflexive Distanz, das Medium auf Handhabbarkeit und Haltbarkeit – auch in Zeiten liquider Netzpublikationen vertraut.

Zur Einführung bleibt seinem ursprünglichen Konzept treu, indem es die Zirkulation von Ideen, Erkenntnissen und Wissen befördert.

Michael Hagner
Ina Kerner
Dieter Thomä

Inhalt

Einleitung	10
I. Antike	14
1 Prosa: THALES, ANAXIMANDER UND PYTHAGORAS	14
2 Paradoxe Spruch: HERAKLIT	17
3 Lehrgedicht (Göttererzählung): PARMENIDES	19
4 Öffentliche Rede: SOPHISTEN und ISOKRATES	22
5 Dialog: SOKRATES und PLATON	26
6 Lehrschrift: ARISTOTELES	39
7 Lehrvergleich: CICERO	51
8 Öffentlicher Brief: SENECA	54
9 Diatribe: EPIKTET	56
10 Aufzeichnungen für sich selbst: MARC AUREL	57
11 Doxobiografie: DIOGENES LAERTIOS	59
II. Mittelalter	61
12 Selbstgespräch: AURELIUS AUGUSTINUS (I)	63
13 Bekenntnis vor Gott: AURELIUS AUGUSTINUS (II)	64
14 Apologie gegen die Heiden: AURELIUS AUGUSTINUS (III) ..	66
15 Poetisches Rezept gegen Kummer: BOETHIUS	69
16 Gebet: ANSELM VON CANTERBURY	70
17 Widerspruchsregister: PETRUS ABAELARDUS	72
18 Kommentar: IBN RUSHD (AVERROES) und MOSHE BEN MAIMON (MAIMONIDES)	74

19 Summe von Lehrdiskursen (Quaestiones): THOMAS VON AQUIN	79	37 Sich aus sich selbst entwickelndes System: GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL	168
20 Kombination symbolischer Figuren: RAMON LLULL	83	38 Vorlesung: FRIEDRICH DANIEL ERNST SCHLEIERMACHER	176
21 Kritischer Kommentar zu einer Summa der Logik: WILLIAM OF OCKHAM	88	IV. 19. und 20. Jahrhundert	180
22 Prismatisches Schreiben: NIKOLAUS VON KUES	90	39 Vortrag: RALPH WALDO EMERSON	181
III. Neuzeit	95	40 Manifest: KARL MARX und FRIEDRICH ENGELS	185
23 Satire auf die gegenwärtige Gelehrsamkeit: ERASMUS VON ROTTERDAM	97	41 Gebrochene Autorschaft I: Pseudonyme – SØREN KIERKEGAARD	189
24 Essay als Gegenentwurf zu den gegenwärtigen gesellschaftlichen Zuständen (Utopie): THOMAS MORE ..	100	42 Gebrochene Autorschaft II: Masken – FRIEDRICH NIETZSCHE	199
25 Essay als Form der Selbstbeobachtung und Selbstdarstellung: MICHEL DE MONTAIGNE	102	43 Begriffsschrift: GOTTLOB FREGE	208
26 Essay als Form einer neuen wissenschaftlichen Interpretation der Natur: FRANCIS BACON	109	44 Vom Traktat in Dezimalnotation zum Album mit Paragrafenzählung: LUDWIG WITTGENSTEIN	212
27 Philosophische Interpretation eigener Dichtungen: GIORDANO BRUNO	112	45 Text als Ereignis: MARTIN HEIDEGGER	225
28 Regel-Diskurs: RENÉ DESCARTES (I)	114	46 Talmud-Auslegung: EMMANUEL LEVINAS	235
29 Metaphysische Meditation: RENÉ DESCARTES (II)	120	47 Einschreibung / Dekonstruktion: JACQUES DERRIDA ..	243
30 Prinzipien-Explikation: RENÉ DESCARTES (III)	123	V. Gegenwart	249
31 Moralkritische Spitze (Maxime, Aphorismus, Aperçu): LA ROCHEFOUCAULD	125	48 Aufsatz in einer Fachzeitschrift: ANALYTISCHE PHILOSOPHIE	251
32 Gedanken-Fragment: BLAISE PASCAL	128	49 Beitrag zu einem Themenband: POETIK UND HERMENEUTIK	257
33 Systematische Abhandlung (<i>more geometrico</i>): BARUCH DE SPINOZA	135	50 Online-Publikation: PHILOSOPH(INN)EN DER ZUKUNFT	261
34 Enzyklopädie: JEAN-BAPTISTE LE ROND D'ALEMBERT & DENIS DIDEROT	144	Anhang	
35 Methodische Selbstbegrenzung der Philosophie (Kritik): IMMANUEL KANT	154	Anmerkungen	267
36 Esoterischer Cento: JOHANN GEORG HAMANN	164	Tabellarische Übersicht über die fünfzig behandelten Formen philosophischer Schriften, ihre Autoren, Werke und intendierten Wirkungen	280
		Über den Autor	288

Einleitung

Der Band führt ein in die Formen der Schriften großer europäischer Philosophen. Er zeigt, wie die Inhalte der Schriften aus ihren Formen neu verstanden werden können. Angeregt hat ihn die Beobachtung, dass innovative Philosophien oft in neuen literarischen Formen vorgetragen wurden: Parmenides schuf sich eine Göttererzählung, um seine Lehre vom wahren Sein vortragen zu können, Platon den Dialog, um eine Lehre zu vermeiden, Aristoteles die Lehrschrift, um sie im eigenen Namen darzulegen, Augustinus das autobiografische Bekenntnis, um vor Gott sein Inneres zu erkunden, Montaigne den Essay, um die Wahrheit in der unbefangenen Selbstbeobachtung zu suchen, Descartes die Meditation, um Wahrheit aus der Gewissheit des eigenen Denkens zu begründen. Das setzt sich fort bis zu Freges Begriffsschrift, Wittgensteins Album und Levinas' Talmud-Auslegung. Das philosophisch Neue braucht neue Formen, um sich verständlich zu machen. In der durch Globalisierung und Digitalisierung bestimmten Gegenwart ist man noch auf der Suche nach neuen Formen für neue Inhalte.

Es gibt bisher kaum einen Überblick über solche Formen; die wenigen sind eher schematischer Art, Klassifikationen literarischer Gattungen ohne Bezug zu den Inhalten.¹ So werden die Formen leicht zu bloßen Einkleidungen schon vorgedachter Inhalte. Selbst Interpretationen einzelner philosophischer Werke von ihrer Form her sind selten.² Der Großteil der gegenwärtigen

Philosophen (weniger der Philosophinnen) hält die literarischen Formen der Philosophie immer noch für gleichgültig; die heute geläufige Form, die Abhandlung oder die Lehrschrift, gilt als selbstverständlich. Aber auch sie war einmal eine starke Innovation, eben die des Aristoteles, und Form und Inhalt seiner Philosophie beherrschten das Denken fast zweitausend Jahre lang. Doch die Zeit der aristotelischen Metaphysik ist vorbei, und Philosoph(inn)en haben mit der Zeit auch anders denken und schreiben gelernt.

Um das zu sehen, muss man in die Geschichte der Philosophie zurückgehen. Darum ist diese Einführung chronologisch angelegt. Dargestellt werden Gestaltungen von Philosophien, bei denen die Form etwas über den Inhalt besagt, die zum Mehrwert des philosophischen Gehalts werden. Dabei geht es weniger um Ästhetik, wiewohl die literarischen Formen der Philosophie auch diese Seite haben, als um Heuristik, darum, wieweit neue Formen neue Inhalte denkbar machen.

Die Unterscheidung von Form und Inhalt kommt selbst aus der Philosophie. Sie stammt ebenfalls von Aristoteles und legt eine bleibende Form nahe, die mit wechselnden Stoffen, Inhalten oder Gehalten ausgefüllt wird: die Form einer Statue, die in verschiedenem Material ausgeführt werden kann, die Form einer biologischen Art, die sich dadurch erhält, dass sie immer neu mit Leben erfüllt wird, die Form von Allgemeinbegriffen, die durch spezifischere Begriffe konkretisiert werden. Die Form prägt den Inhalt, sie ist ihm nicht äußerlich. Auch im Fall philosophischer Schriften ist die Form nichts, was einfach auszufüllen wäre, sondern umfasst auch die Organisation der Gedanken. Sie wird jedoch für bestimmte Inhalte geschaffen und kann sich darum, anders als die aristotelische Form, mit ihnen wandeln. So muss sich in jedem einzelnen Fall zeigen, wie Gestalt und Gehalt zusammenspielen. Die innovativen Formen philosophischer Schrif-

ten lassen sich darum nur typisieren; sie bleiben individuell, ohne dass sie zu allgemeinen Schemata für andere Inhalte oder gar zu verbindlichen Normen würden. Geschieht das doch, werden die Formen leicht schal.

Über die Zuschreibung ebenso der philosophischen wie der literarischen Innovationen an bestimmte Autoren kann man zuweilen streiten; sind sie einmal zur Geltung gekommen, finden sich oft noch Vorläufer. Auch folgten nicht aus allen literarischen Innovationen in der Philosophie große gedankliche Innovationen, und nicht alle großen gedanklichen Innovationen waren mit literarischen Innovationen verbunden. So wird man in diesem einführenden Überblick manch eine literarische Form und manch eine der großen Philosophien vermissen. Andere würden vielleicht anders auswählen. Anhaltspunkte für starke philosophisch-literarische Innovationen sind häufig neue Orientierungssituationen, die Neuorientierungen nötig machen oder doch nahelegen. Auf sie wird jeweils eigens hingewiesen.

Im Umfang muss diese Einführung deutlich beschränkt bleiben. Jeder Abschnitt könnte weit ausgearbeitet werden. Der Philosophie nahestehende Dichtung, die Lyrik etwa Hölderlins und Rilkes, Romane Dostojewskis und Musils, Dramen Sartres und Becketts könnten einbezogen, Vorgeschichten und Wirkungsgeschichten der Formen ausgeführt, vom *mainstream* abweichende Interpretationen der Inhalte aus den Formen anhand der Forschungsliteratur diskutiert werden. Für all das ist hier jedoch kein Platz. Nur wenige Literaturhinweise in Endnoten sind möglich. Zugleich wird eine gewisse Übersicht über die Geschichte der (westlichen³) Philosophie und ihre Lehren vorausgesetzt; sie findet sich etwa im *dtv-Atlas Philosophie*, der seit 1991 immer neu überarbeitet wurde. Zu vielen der behandelten Philosophen liegen neben anderen Einführungen im Junius Verlag vor. Zur Herkunft einiger der behandelten Formen bringt das zwölfbän-

dige von Gert Ueding 1992 bis 2015 herausgegebene *Historische Wörterbuch der Rhetorik* ausführliche Artikel. Ich beschränke mich auf die runde Zahl von fünfzig Formen, deren Bedeutung für die Inhalte ich möglichst knapp zu charakterisieren versuche. In den gegebenen Grenzen soll die Einführung weitere Forschungen anregen.

Als Professor der Philosophie an der Universität Greifswald habe ich von 1997 bis 2008 dreisemestrige Vorlesungen zu den Formen philosophischer Schriftstellerei gehalten. Meine Hörerinnen und Hörer haben mich immer wieder gedrängt, sie für einen größeren Kreis zu veröffentlichen. Mit Dank für ihre Anregungen komme ich dem nun nach – in einer anderen Form. Benjamin Alberts, Andrea Bertino, Timon Georg Boehm, Enrico Müller, Dennis Sölch und Claus Zittel danke ich für die Durchsicht und für Diskussionen des Manuskripts, Steffen Herrmann für den Mut und die Großzügigkeit, es zu veröffentlichen.

Greifswald, im November 2020

Werner Stegmaier